Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

208 (6.9.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. VIII. 3304.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 208 — **Freitag, den 6. September 1935** — **107. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Im Völkerbundsrat sprach der abessinische Vertreter zur italienischen Denkschrift. Baron Aloisi verließ dabei den Sitzungssaal.

Anschließend sprach der Vertreter Sowjetrußlands, Litwinow, und übte scharfe Kritik an der italienischen Auffassung.

Nach einer Meldung aus der abessinischen Hauptstadt ist man dort nicht geneigt, auf Genfer Kompromisse einzugehen.

Das litauische Willkürregiment im Memelland tritt immer deutlicher in Erscheinung. Nicht nur Dr. Schreiber, auch dem früheren Memeler Oberbürgermeister wurde die Staatsangehörigkeit aberkannt.

Nach Untersuchung der Ursachen des Berliner Einsturzunglücks wurden vier Verhaftungen durchgeführt.

Der an der Küste von Florida gestrandete amerikanische Dampfer „Dixie" wird als verloren betrachtet.

Führerbesprechung im Braunen Haus

DNB. **München**, 6. Sept. Der Führer hielt am Donnerstag nachmittag, wie die NSK meldet, im Braunen Haus in München eine Besprechung ab, die den Vorbereitungen zur Ausgestaltung des bevorstehenden Reichsparteitages gewidmet war und an der neben dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß eine Reihe führender Persönlichkeiten der Partei teilnahmen.

Es waren u. a. anwesend: Die Reichsleiter Dr. Göbbels, Dr. Frank, Darré, Amann, Rosenberg, Dr. Dietrich, Dr. Ley und Bormann, die Gauleiter Adolf Wagner und Julius Streicher, ferner Reichsarbeitsführer Hierl, Staatssekretär Reinhardt, Reichsärzteführer Dr. Wagner, Generalinspektor für das Straßenbauwesen Dr. Todt und Beauftragter für Siedlungsfragen Dr. Ludowici.

Dr. Frick in Reinsdorf

Halle, 5. Sept. Der Führer und Reichskanzler hat einer Anzahl Volksgenossen, die sich bei dem Explosionsunglück am 13. Juni d. J. in Reinsdorf um die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr verdient gemacht haben, Auszeichnungen verliehen. Die Rettungsarbeiten waren bei der drohenden Gefahr weiterer schwerer Explosionen äußerst schwierig. Mit todesmutigem Opfersinn drangen die Retter in das Explosionsgebiet ein, bargen schwerverletzte Kameraden, beseitigten weitere Gefahrenherde und führten unermüdlich Lösch- und Sicherungsarbeiten aus. Nur ihrer wagemutigen Einsatzbereitschaft ist es zu verdanken, daß das Unglück nicht größere Ausmaße angenommen und weitere Opfer an Menschenleben gefordert hat.

Reichsminister Dr. Frick überreichte im Rahmen einer schlichten Werkfeier den Tapferen von Reinsdorf 12 Rettungs- und 46 Erinnerungsmedaillen und sprach zehn weiteren Volksgenossen eine öffentliche Belobigung aus. Die Feier fand inmitten der Arbeiter während der üblichen Mittagspause auf dem Werksgelände der Wasag statt. Nach einer kurzen Begrüßung des Regierungspräsidenten Dr. Sommer in Merseburg nahm der Minister das Wort zu einer Ansprache an die Beliehenen. Jedem einzelnen drückte er die Hand und sprach ihnen im Namen des Führers den Dank für ihr tapferes Verhalten aus. Schweigen lag über der Halle, in der für eine halbe Stunde die Maschinen angehalten waren. Auf den Gesichtern der Arbeiter sah man, daß sie noch einmal in dieser Stunde ihrer auf dem Felde der Arbeit gefallenen Kameraden gedachten. Es ist für alle von ihnen ein unvergeßlicher Augenblick gewesen, einmal bei ihrer Arbeit einen der engsten Mitarbeiter des Führers zu sehen.

Untersuchung des Berliner Einsturzunglücks

Vier Verhaftungen

Berlin, 5. Sept. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Wie seinerzeit bereits bekannt geworden ist, hat die Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Berlin unmittelbar nach dem Einsturzunglück bei dem Bau der Nord-Süd-S-Bahn in der Hermann-Göring-Straße, das insgesamt 19 Todesopfer gefordert hat, die Ermittlungen über eine etwaige Schuldfrage eingeleitet. Die Untersuchung über die Ursachen des Einsturzunglücks ist inzwischen so weit gediehen, daß auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft heute Haftbefehle gegen folgende Personen erlassen und vollstreckt worden sind:

Direktor Hugo Hoffmann von der Berlinischen Baugesellschaft m.b.H., Ingenieur Joseph Karl Rath, technischer Sachbearbeiter der Berlinischen Baugesellschaft m.b.H., Bauleiter Dipl.-Ing. Fritz Roth, Reichsbahnrat Wilhelm Weyher.

Den Festgenommenen wird fahrlässige Tötung zur Last gelegt, die darin erblickt wird, daß bei der Ausführung des Baues grobe Verstöße gegen anerkannte Regeln in der Baukunst vorgekommen sind und daß die Genannten dafür in erster Linie die Verantwortung zu tragen haben. Mit dem abschließenden Sachverständigengutachten dürfte in etwa einer Woche zu rechnen sein.

Scharfe Reden im Völkerbund

Englische Blätter zur Ratstagung

London, 5. Sept. Die Blätter drücken in Leitaufsätzen ihre Befriedigung über das endgültige Verschwinden des „Oelgespenstes" aus, stimmen den Reden Edens und Lavals nachdrücklich zu und bedauern die starre Haltung des italienischen Vertreters, die keine große Hoffnung auf eine freundschaftliche Schlichtung des Streites eröffne.

„Daily Telegraph" bereitet seine Leser auf langwierige Verhandlungen vor und rechnet mit der Möglichkeit, daß in der Zwischenzeit Italien seine „polizeiliche Strafmaßnahme" beginnen werde. Die Beratung deute darauf hin, daß ein Ausweg aus der internationalen Schwierigkeit nicht so fern liege, wie es bisher den Anschein hatte.

„News Chronicle" zeigt sich weniger optimistisch. Das liberale Blatt ist etwas befremdet über die Reichweite einiger Punkte des von Mussolini verworfenen englisch-französischen Angebots, in denen es Eingriffe in die Souveränität Abessiniens erblickt.

Das Arbeiterblatt „Daily Herald" ermahnt Italien, den Rechtsweg nicht zu verlassen und seine Beschwerden über Abessinien ordnungsgemäß dem Völkerbund zur Entscheidung vorzulegen. Ein anderes Verfahren würde ein Verbrechen sein.

In dem Bericht der „Times" über die Ratssitzung wird u. a. gesagt, der Zweck der Erklärung Edens sei klar. Sie komme auf eine Wiederholung der Höchstzugeständnisse hinaus, die Italien angeboten worden seien. Eden habe Mut und Versöhnungswillen gezeigt und Laval habe einen entschiedenen Wink hinsichtlich der Entscheidung der französischen Regierung für den Fall gegeben, daß sie letzten Endes zwischen Völkerbund und Zusammenarbeit mit Großbritannien einerseits und der Politik andererseits wählen müßte. Laval habe sich enger als bisher an die Richtlinien der britischen Politik herangewagt und die Versicherung der Treue Frankreichs zum Völkerbund erneuert. Baron Aloisi habe wiederum die französisch-englischen Vorschläge verworfen und sich das Recht für Italien vorbehalten, den Streit in seiner Weise zum Austrag zu bringen. Das sei eine indirekte Zurückweisung der juristischen Zuständigkeit des Völkerbundes, die es schwierig mache, zu sehen, auf welcher Grundlage die Erörterungen fortgesetzt werden sollen. Die italienische Antwort auf die Versöhnungsangebote Edens hätten einen beklagenswerten Eindruck gemacht. Am Mittwoch abend habe der Eindruck bestanden, daß die italienische Regierung die Reichweite des Problems und die Geistesverfassung der Völker und Regierungen, mit denen sie zu tun habe, ganz falsch beurteile. Mussolini halte anscheinend noch an dem Gedanken fest, daß Großbritannien bluffe und daß Frankreich und die anderen Länder seinem Beispiel keineswegs folgen würden.

Es verlaute, daß die Mächte der Kleinen Entente beschlossen hätten, an Sühnemaßnahmen, die von Großbritannien und Frankreich vorgeschlagen würden, teilzunehmen.

Im „Daily Telegraph" heißt es, trotz der Erklärung Aloisis habe es am Mittwoch abend Zeichen gegeben, daß Großbritanniens feste Haltung vielleicht noch zu einer Aenderung der italienischen Politik führen werde. Die Kleine Entente und die Balkan-Entente hätten sich auf Unterstützung Englands und Frankreichs geeinigt, und zwar ohne Rücksicht auf die etwaige Haltung anderer Länder. Die Bewegungen der britischen Kriegsflotte während der letzten zwei Wochen hätten offenbar in Rom eine nachdenkliche Stimmung verursacht. Dort werde begriffen, daß Italien, wenn der Völkerbund vorgehen würde, nicht mehr in der Lage wäre, den Brennerpaß zu verteidigen. Es bestehe guter Grund anzunehmen, daß diese Anschauung jetzt in Rom anerkannt worden sei.

„News Chronicle" schreibt: Der Völkerbundsrat werde Mussolini nicht erlauben, seinen Krieg zu gewinnen. Aloisi habe sich offenbar in der Defensive befunden. Der Berichterstatter glaubt ebenfalls zu wissen, daß die Kleine Entente und die Balkan-Entente beschlossen hätten, alle Maßnahmen zur Verhinderung eines Krieges durchzuführen, über die sich England und Frankreich einigten.

Die französische Presse befriedigt

Paris, 5. Sept. Die Pariser Presse behandelt die Entwicklung der Abessinien-Aussprache in Genf sehr vorsichtig. Sie stellt mit einer gewissen Befriedigung fest, daß der Mittwoch trotz der scharfen Anklagerede des italienischen Vertreters zu keinen Zusammenstößen geführt habe und lobt das Verhalten des französischen Außenministers. Allerdings gehen nur vereinzelt einige Blätter so weit, eine friedliche Lösung des Streitfalles für wahrscheinlich zu halten. Der „Matin" schreibt, am Mittwoch abend sei die Lage nicht bedenklicher gewesen als vorher, sie werde in den nächsten Tagen bedenklicher werden. Eine unmittelbare Gefahr bestehe nicht. Man habe noch drei Wochen vor sich, um die verbleibende kleine Aussicht, einen Streit zu vermeiden, zu pflegen. Sollte der Streit trotz allem entbrennen, sei der Völkerbund wiederum zur Stelle, um ihn möglichst rasch zu beenden, vielleicht nachdem Italien militärische Genugtuung erlangt haben werde. Das Wort „Sühnemaßnahme" sei am Mittwoch in Genf überhaupt nicht gefallen. „Excelsior" drückt seine Freude darüber aus, daß sich die Besorgnisse, die der Streit der letzten Zeit hervorgerufen habe, nicht bewahrheitet hätten. Das „Oeuvre" erklärt, man könnte beinahe versucht sein, auf die Möglichkeit eines verhältnismäßig friedlichen Ausganges zu schließen. Hinter den Kulissen beginne in Genf jetzt eine neue Dreier-Besprechung, in deren Verlauf England und Frankreich die Vorschläge Edens empfehlen würden. Das „Echo de Paris" will aus der Tatsache, daß der Mittwoch glimpflich verlaufen sei, keine Schlußfolgerung auf ein Nachgeben Italiens ziehen. Wenn Mussolini allerdings den Krieg wolle, dürfe er es in Genf nicht dazu kommen lassen, daß Frankreich und England sich auf ein gemeinsames Vorgehen einigten. Man müsse sich unter diesen Umständen fragen, ob das etwaige Zögern Italiens nicht auf die Annahme zurückgehe, daß England mangels gemeinsamer Sühnemaßnahmen unter Berufung auf Artikel 16 Absatz 1 der Völkerbundssatzungen selbständig handeln würde. England sei durch seine Flotte dazu in der Lage.

*

Echo der italienischen Presse

Rom, 5. Sept. Im Hinblick auf die Ausführungen des Barons Aloisi auf der Ratssitzung wird in politischen Kreisen besonderer Nachdruck auf die Feststellung gelegt, daß Italien sich seine völlige Handlungsfreiheit vorbehalten hat.

Die norditalienischen Blätter stehen ebenfalls völlig im Zeichen der in Genf von Italien vorgebrachten Anklagen gegen Abessinien, die in allen Einzelheiten in seitenlangen Berichten wiedergegeben werden. Abessinien werde in keinem Falle seinem Schicksal entgehen, schreibt „Gazeta del Popolo", denn Italien sei entschlossen, ein für allemal die Angelegenheit zum Abschluß zu bringen, die für Italien von lebenswichtiger Bedeutung ist. Italien habe dem Völkerbund ein ungeheures Anklagematerial unterbreitet, schreibt „Corriere della Sera". Das bedeutet aber nicht, daß Italien geneigt sei, sich in einen Prozeß mit Abessinien einzulassen. „Popolo d'Italia" bezeichnet die italienische Denkschrift als ein neues, entscheidendes Element in dem nunmehr schon lange dauernden Streitfall. „Stampa" betont, der Völkerbund stehe einer klaren Sachlage gegenüber, die keine gewundenen Auslegungen und keine hinterlistigen Manöver dulde. Die wirkliche Befolgung des Völkerbundspaktes würde darin bestehen, Italien zu beauftragen, Millionen Menschen aus der traurigsten Sklaverei und dem schrecklichsten Elend zu befreien.

*

Abessinien lehnt Kompromisse ab

Addis Abeba, 5. Sept. Heute vormittag erhielt der Vertreter Abessiniens in Genf neue Instruktionen, darunter, wie bisher bekannt wurde, die strikte Anweisung, den bisherigen abessinischen Standpunkt nicht zu verlassen und keine Kompromisse einzugehen. Die Auffassung über die Lage ist in Addis Abeba sehr optimistisch. Der abessinische Kaiser sandte in der Nacht zum Donnerstag dem Papst in Rom ein Telegramm, in dem er ihm für seine Friedenskundgebungen dankte.

*

Ein neuer Ausschuß soll weiterhelfen

Genf, 5. Sept. Ueberraschend wurde am Donnerstag in den Nachmittagsstunden eine neue Ratssitzung angesetzt, die um 18 Uhr stattfinden sollte, dann aber gleich um eine Stunde verschoben wurde. Nach einer kurzen geheimen Sitzung soll der Rat in öffentlicher Sitzung die Stellungnahme des abessinischen Vertreters zu den Erklärungen des italienischen Vertreters Aloisi entgegennehmen.

Wie verlautet, will man damit die allgemeine Aussprache abschließen und zur Einsetzung eines Ausschusses schreiten, dem die weitere Behandlung des Streitfalles übertragen werden soll. Der Ausschuß wird sich wahrscheinlich aus fünf Mitgliedern zusammensetzen. Wie man hört, werden dem Ausschuß neben dem englischen und dem französischen Ratsvertreter die Delegierten von drei neutralen Ratsmächten angehören. Die überraschende Einberufung einer neuen Sitzung erklärt sich aus dem bei allen maßgebenden Mächten vorhandenen Bestreben, die öffentliche Behandlung der Angelegenheit möglichst schnell abzuschließen. Auch auf der bevorstehenden Vollversammlung des Völkerbundes soll nach dem Wunsch dieser Mächte möglichst wenig von dem italienisch-abessinischen Streit die Rede sein.

*

Aloisi verläßt den Ratssaal

Genf, 5 Sept. Die öffentliche Sitzung des Völkerbundsrates zur Entgegennahme einer abessinischen Erklärung zu der italienischen Denkschrift begann kurz nach 19 Uhr.

Der Ratspräsident erteilte sofort dem Vertreter Abessiniens, Professor Jeze, das Wort. In diesem Augenblick erhob sich der italienische Vertreter Aloisi von seinem Platz am Ratstisch und verließ den Sitzungssaal. Ein Mitglied der italienischen Abordnung, das daraufhin seinen Platz einnahm, wurde nach einigen Minuten, während der Vertreter Abessiniens noch sprach, aus dem Saal gerufen, so daß der Platz Italiens von nun an leer blieb.

Die abessinischen Forderungen

Genf, 5. Sept. Nachdem der Vertreter Italiens, Aloisi, die Ratssitzung verlassen hatte, nahm der Vertreter Abessiniens das Wort. In seinen Ausführungen sprach er von einem italieni-

schen Verblüffungsmanöver. Italien wolle Abessinien in Acht und Bann erklären, um dadurch von der Einhaltung seiner eigenen Verpflichtungen freizukommen. Die Beschimpfungen, die Italien gegen Abessinien vorbringe, erinnerten daran, daß Italien in letzter Zeit alle seine europäischen Nachbarn nacheinander auf das gröblichste beschimpft habe. Gefährlich werde die Haltung Italiens diesmal nur durch die umfangreichen militärischen Vorbereitungen, die eine unmittelbare Kriegsgefahr heraufbeschworen hätten. Wenn Italien seine Ausdehnung und neue Absatzgebiete brauche, warum trage es dann diesen Anspruch nicht offen vor? Abessinien sei jederzeit bereit, zur Durchführung von Reformen und zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes den uneigennützigen Rat des Völkerbundes zu befolgen.

Der abessinische Vertreter forderte vom Völkerbundsrat

1. gemäß Artikel 10 der Satzung des Völkerbundes die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Unabhängigkeit und Unversehrtheit Abessiniens angesichts der italienischen Truppenzusammenziehungen zu schützen,

2. das in Artikel 15 Abs. 3 vorgesehene Verfahren anzuwenden. Die Zeit der Vertagungen sei jetzt vorbei. Angesichts der aufs äußerste gestiegenen Gefahr, die ein Ratsmitglied bedrohe, müsse sofort gehandelt werden.

Ein Völkerbundsausschuß müsse sofort eingesetzt werden und noch während der gegenwärtigen Tagung des Rates Bericht erstatten. **Abessinien sei mit jedem Vermittlungsverfahren einverstanden, das den Ausbruch des Krieges aufhalten könnte.**

*

Scharfe Kritik Litwinows an Italien

Nach dem abessinischen Vertreter sprach der russische Volkskommissar Litwinow. Litwinow erklärte sich außerstande, der Haltung zuzustimmen, die der Vertreter Italiens dem Völkerbund vorgeschlagen habe. **Italien wolle, daß sich der Rat an dem italienisch-abessinischen Konflikt desinteressiere. Es handle sich um die Drohung mit einem Angriff, die nicht bestritten, sondern vom italienischen Vertreter selbst bestätigt werde. Ein derartiger Angriff würde ein flagrante Verletzung, ja eine vollständige Zerreißung der Völkerbundssatzung darstellen und für die Zukunft einen gefährlichen Präzedenzfall bilden.** Jeder Krieg sei die Frucht eines vorausgegangenen Krieges und erzeuge neue Kriege in der Zukunft. Der Grundsatz von der Unteilbarkeit des Friedens setze sich erfreulicherweise immer mehr durch. **Es sei auch nicht angängig, eine militärische Operation mit den inneren Zuständen eines Landes zu begründen.**

Gewiß werde niemand für die Zustände in Abessinien, so wie sie die italienische Denkschrift darstelle, Sympathien haben, aber nichts berechtige zu einer Diskriminierung an Völkerbundsmitgliedern nach ihren innerpolitischen Verhältnissen, nach ihrer Rasse oder Hautfarbe oder nach ihrer Kulturstufe. Alle hätten ein unveräußerliches Recht auf Unabhängigkeit und Unversehrtheit. Es gebe für militärische Vorgehen keine andere Rechtfertigung als Notwehr.

Litwinow erinnerte außerdem an den Kelloggpakt und forderte den Völkerbund auf, keine Bemühungen oder Entschließungen zu unterlassen, um einen bewaffneten Konflikt zu vermeiden.

Der Ratspräsident schloß darauf die Sitzung mit der Ankündigung, daß in der nächsten Sitzung, deren Zeitpunkt offen gelassen wurde, dem Rat Vorschläge über das weitere Verfahren machen werde.

*

Maßregelung eines abessinischen Journalisten

DNB. **Addis Abeba,** 5. Sept. Der Herausgeber der amharischen Zeitung „Stimme Aethiopiens" wurde auf Befehl des Kaisers verhaftet, da er, wie hier erklärt wird, Mussolini und Italien in beleidigender Form angegriffen habe. Gleichzeitig ordnete der Kaiser an, daß die gesamte abessinische Presse in keiner Weise Italien angreifen und beschimpfen oder unwahre Meldungen veröffentlichen dürfe.

*

Baldwin nach London zurückgekehrt

DNB. **London,** 5. Sept. Ministerpräsident Baldwin ist am Donnerstag von seinem abgekürzten Ferienaufenthalt in Aix-les-Bains nach London zurückgekehrt. Unmittelbar nach seiner Ankunft in London hatte Baldwin eine Reihe von Besprechungen mit den in London weilenden Mitgliedern seines Kabinetts. U.a. empfing er den Besuch des Kriegsministers, des Marineministers, des Luftfahrtministers, sowie seines Stellvertreters MacDonald.

*

Pariser Blätter über die Lage in Genf

DNB. **Paris,** 5. Sept. Der Genfer Sonderberichterstatter des „Paris Soir" ist der Meinung, daß in Genf die Stimmung am Donnerstag recht geteilt sei. Der scharfe italienische Angriff sei das Hauptereignis des Mittwoch gewesen. Man frage sich in Genf allgemein, ob Italien nicht doch einen taktischen Fehler begangen habe, als es erkläre, wohl mit den Großmächten, jedoch nicht mehr mit Abessinien verhandeln zu wollen. Von dem Augenblick an aber, da Italien vor einem Gericht seine Sache führen wolle, müsse es sich auch der Prozeßordnung dieses Gerichtes fügen. Selbst wenn alle seine vielen Anklagen gegen Abessinien berechtigt wären, so könne es doch schwerlich dem Gegner verbieten, dazu Stellung zu nehmen, andernfalls würde die Einrichtung angetastet, die zum Schiedsgericht für diesen Fall eingesetzt sei.

„Temps" begrüßt es, daß am Mittwoch nur der italienisch-abessinische Streitfall behandelt worden sei und daß der italienisch-englische Konflikt vor dem Genfer Forum nicht in Erscheinung getreten sei. Die Auffassungen Frankreichs und Englands seien klar. Sie zielten auf eine friedliche Lösung des Streitfalles hin. Aus den Ausführungen Aloisis könne man nur entnehmen, daß Italien den Ausschluß Abessiniens aus dem Völkerbund wünsche und dem abessinischen Staat jede Daseinsberechtigung abspreche. Durch die Schlußausführungen Aloisis sei in Genfer politischen Kreisen erhebliche Unruhe ausgelöst worden. Besonders die Erklärung, Italien werde sämtliche Maßnahmen ergreifen, um selber den Schutz seiner kolonialen und nationalen Belange sicher zu stellen, hätten ein starkes Unbehagen hervorgerufen.

*

Italien u. die Vorbehalte Englands zum Kellogpakt

Erörterungen in Genfer Kreisen.

DNB. **London,** 5. Sept. Die Absicht des Völkerbundsrates, den abessinisch-italienischen Streitfall zur Weiterbehandlung einem Fünferausschuß zu überweisen, wird in London bis jetzt ohne Stellungnahme verzeichnet. Die Aufgabe dieses Ausschusses wird nach hiesiger Ansicht in der Fortsetzung der fehlgeschlagenen Pariser Dreimächtebesprechung bestehen. In einem Reuterbericht aus Genf wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß das kommende Verfahren auf der Grundlage von Art. 15 der Völkerbundssatzung vor sich gehen wird.

Im übrigen wird, wie aus Genf berichtet wird, in Völkerbundskreisen lebhaft die Aeußerung besprochen, die Aloisi am Mittwoch vor Pressevertretern über den Kelloggpakt gemacht hat. Er erklärte bekanntlich, Italien habe bei der Unterzeichnung dieses Kriegsverzichtes praktisch dieselben Vorbehalte gemacht wie Großbritannien.

In Genf glaubt man hierin eine Anspielung auf die Note zu erkennen, die Sir Austen Chamberlain am 9. Mai 1928 an die amerikanische Botschaft in London gerichtet hat. In diesem Schriftstück heißt es, gebe gewisse Gebiete in der Welt, deren Schutz eine Frage der Selbstverteidigung des britischen Reiches sei. Aus diesem Grunde nehme die britische Regierung den Kelloggpakt nur unter der klaren Vorbedingung an, daß er die Handlungsfreiheit Englands in dieser Hinsicht nicht vorher beeinflusse.

Reuter legt diese Erklärung dahin aus, daß England sich auf nichts einlassen würde, was im Widerspruch zu seinen Verpflichtungen zum Schutze Aegyptens und gewisser Vertragsstaaten am Arabischen Golf stehen würde. Nach der in Genf herrschenden Auffassung könne Italien gerechterweise nur eine Parallele ziehen, und diese sei, es könne für den Fall eines Angriffes einer anderen Macht auf Abessinien zur Verteidigung dieses Landes herbeieilen.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Italiens Bedingung für weitere Teilnahme an der Völkerbundsberatung

DNB. **London,** 5. Sept. In politischen Kreisen in Rom wird, wie Reuter meldet, bestätigt, daß Italien es ablehne, an Beratungen des Völkerbundes über die abessinische Frage teilzunehmen, solange gleichzeitig der abessinische Vertreter anwesend ist. Würde jedoch über andere Fragen verhandelt, so habe Italien nichts gegen die Anwesenheit Abessiniens einzuwenden.

*

„Die Lage ist sehr ernst" — sagt der Havas-Vertreter in Genf

DNB. **Paris,** 6. Sept. Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas in Genf beurteilt den Verlauf des zweiten Verhandlungstages des Völkerbundsrates in Genf pessimistisch. Während sich am Mittwoch die Verhandlungen in dem regelmäßigen und in Genf üblichen Rahmen abgespielt hätten, sei es am Donnerstag abend zu einem plötzlichen und unerwarteten Zwischenfall gekommen, der zumindest die weitere Entwicklung der Aussprache über den italienischen-abessinischen Streitfall erschweren werde. Die Tatsache, daß Aloisi, in sein Hotel zurückgekehrt, sofort ein Ferngespräch mit Mussolini geführt habe, um ihm Bericht über den Zwischenfall zu erstatten, zeigen, welchen Grad bereits die Spannungen der amtlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern erreicht hätten. Was werde morgen die Folge sein? Die Lage sei sehr ernst geworden, wenn auch noch nicht dramatisch. Sie habe schon zu Unterredungen zwischen Laval und einigen Ratsmitgliedern, besonders mit dem polnischen Vertreter Beck und dem spanischen Vertreter Madariaga sowie mit dem Vertreter Italiens, Baron Aloisi, geführt.

Der Sonderberichterstatter von Havas schließt seine Meldung, man habe in den Kreisen der französischen Abordnung trotz allem auch Hoffnung, den Zwischenfall regeln zu können, ohne den Anstrengungen des Völkerbundsrates in seinem Versuch, eine friedliche Lösung des Streites zu finden, zu schaden.

*

Die italienische Presse über das diplomatische Spiel in Genf

DNB. **Rom,** 5. Sept. In Uebereinstimmung mit der Haltung der gesamten italienischen Presse bemerkt der Genfer Vertreter der „Tribuna" zu dem in Genf geführten diplomatischen Spiel, Italien betrachte diese Verhandlungen, denen es kein übermäßiges Gewicht beilege, mit aller Ruhe. Es habe es zwar für richtig gehalten, in Genf anwesend zu sein, sei aber mehr als je entschlossen, bei der Regelung der abessinischen Frage ausschließlich und allein auf seine eigenen Kräfte zu zählen.

Zu dem ersten Echo der Weltpresse wird mit Genugtuung festgestellt, daß die außergewöhnliche Bedeutung der italienischen Stellungnahme richtig erkannt worden sei. Die Nachrichten über die neuen Rüstungslieferungen und Rüstungsbestellungen Abessiniens werden als ein erneuter Beweis gegen die angeblichen Friedenabsichten Abessiniens bezeichnet.

*

Die Tanasee-Vereinbarung zwischen Aegypten und dem Sudan

DNB. **London,** 5. Sept. In London wurde am Donnerstag die Nachricht über den Abschluß einer Vereinbarung zwischen Aegypten und dem Sudan bestätigt, die die Wasserverteilung aus den Zuflüssen des Nils nach der Verwirklichung des Tanasee-Planes regelt.

Der Sudan wird das Verfügungsrecht über den zehnten Teil des Wassers erhalten und dafür alljährlich eine nicht näher genannte Summe an Aegypten zahlen. Gleichzeitig erhält der Sudan das Recht, den Wasserverbrauch später bis auf 50 v. H. zu vermehren.

In unterrichteten englischen Kreisen wird jedoch betont, daß dieses Abkommen Aegypten nicht verpflichte, den Abschluß des Tana-Damm-Vertrages mit Abessinien zu beschleunigen. Ein solches Abkommen bedürfe vielmehr der Zustimmung von vier Parteien, nämlich Großbritanniens, Abessiniens, des Sudans und Aegyptens. In London wird bei dieser Gelegenheit nicht versäumt, auf den neuerdings immer wieder betonten Grundsatz der britischen Politik hinzuweisen, daß alles vermieden werden soll, was als ein Bestreben Englands ausgelegt werden könnte, von Abessinien besondere Vorteile zu verlangen.

Das große Einmaleins

ROMAN VON HANNA PASSER

71. Fortsetzung

„Professor Guttenberg schreibt an Sie persönlich", sagt er, und dann liest er vor:

Sehr geehrter Herr Doktor!

Herr Landgerichtsrat Hardegen hat Sie von den letzten Vorkommnissen unterrichtet, welche den Zustand Frau Claudia Thorns direkt beeinflußt haben. Es ist nunmehr an mir, Ihnen die Diagnose zur Kenntnis zu bringen, zu welcher das Arztekonzilium nach eingehender Untersuchung gelangt ist. Es wurde festgestellt, daß die Patientin wohl sehr geschwächt, aber organisch nach wie vor vollkommen gesund ist. Hingegen hat die letzte, so schwere psychische Erschütterung mit dem gänzlichen Verlust von Sprache und Gehör eine totale geistige Umnachtung gezeitigt. Das heißt, daß Frau Thorn den Rest ihres Lebens, über dessen Länge oder Kürze mit Bestimmtheit nichts vorauszusagen ist, in einem steten Dämmerzustand verbringen wird, den nichts mehr je unterbrechen kann. Sowohl die bisher zeitweise immer wieder auftauchenden lichten Momente, als auch jene Anfälle von Gefühlsausbrüchen, die auf der krankhaften Neigung zu dem Gatten basierten, sind künftig völlig ausgeschlossen.

Wohl wissend, wie sehr der bisherige labile Zustand Frau Thorns Ihr Leben in Mitleidenschaft gezogen hat, halte ich diese Mitteilung an Sie um so mehr für meine Pflicht, als die Kenntnis der neugeschaffenen Sachlage möglicherweise für gewisse Entschlüsse Ihrerseits maß- und richtunggebend sein könnte.

Schließlich mache ich Sie nicht als Geschäftsmann — da ich dadurch aufgelegtermaßen sogar direkt gegen meine Geschäftsinteressen handle — sondern als Arzt und Mensch darauf aufmerksam, daß der besondere Aufwand, welcher auf Wunsch der Familie Hardegen in diesem Falle geübt wurde, künftig kaum mehr im mindesten gerechtfertigt erscheinen dürfte. Die Patientin nimmt nichts mehr von ihrer Umgebung wahr. Sie wäre unter der Betreuung, die in meiner Anstalt in verläßlichster Weise von geschultem Personal ganz allgemein gehandhabt wird, vollauf versorgt. Damit würden sich die Kosten für Frau Thorns weiteres Verbleiben in meinem Sanatorium um etwa siebzig Prozent ermäßigen. Mein Vorschlag resultiert aus meinem rein menschlichen Interesse für Ihre heikle Situation, welcher Sie bisher in so bewundernswerter, opferwilliger Fairneß gerecht wurden, daß Sie mir gestatten wollen, Sie meiner besonderen Wertschätzung versichern zu dürfen.

Mit den verbindlichsten Empfehlungen

Ihr stets ergebener Guttenberg.

„Feiner Kerl, der Professor", sagt Manfred und erhebt sich langsam von seinem Schreibtischsessel.

„Ist das alles, was Herr Doktor zu diesem Brief zu sagen haben?" drängt erregt der alte Holzer.

Manfred bleibt vollkommen ruhig, als er entgegnet:

„Beinahe ... das heißt, die Kenntnis gewisser Zusammenhänge, die mir von den Hardegens wohl kaum in dieser Beleuchtung gezeigt worden wären, ist immerhin recht interessant für mich. Denn danach hat von jetzt ab Hardegen junior Claudia auf dem Gewissen. Damit hat sich dieses Schuldkonto der Thorns geebnet. Ein tröstlicher Gedanke für den Letzten des Namens."

Röte und Blässe wechseln auf Holzers Runzelgesicht, indes er seinen jungen Herrn anfleht:

„Wenn Sie das schon einsehen, dann müssen Sie die Mitteilungen Guttenbergs überhaupt noch ganz anders betrachten. Als Fingerzeig, daß ..."

„Nein ..." unterbricht Manfred, „nein, nein und nochmals endgültig nein. Fingerzeige sind gut für Auswegsmöglichkeiten an Wendepunkten des Lebens. Wer aber am Ende seiner Straße steht, bedarf keines Wegweisers mehr."

Kurzes Klopfen kommt der heftig-beschwörenden Entgegnung zuvor, die Holzer auf den Lippen hat. Manfred ist es recht so. Bereitwillig klingt sein „Ja!" gegen die Tür.

Die Enders öffnet sie halb und meldet:

„Ein Fräulein Seydel ..."

Die beiden Männer sind von jähem Schreck so sehr befallen, daß jedem die Bestürzung des anderen entgeht.

„Ich komme schon!" sagt Holzer dann voller Hast.

„Nein", entgegnet die Sekretärin, „die Dame wünscht den Herrn Doktor zu sprechen ... unbedingt und dringend ... was soll ich ...?"

Manfred, bleich bis in die Lippen, verfügt:

„Bitten Sie Fräulein Seydel um einen Augenblick Geduld ... ich werde dann läuten ..."

Die Enders geht.

Holzer steht unschlüssig.

Manfred setzt sich wieder an seinen Schreibtisch. Er spürt ein nervöses Zucken in den Wangenmuskeln und um die Mundwinkel. Um es zu verbergen, stützt er das Kinn in die Hand. Trotz aller Anstrengung, seine Überlegenheit zu bewahren, klingt Hilflosigkeit in seiner Frage:

„Weshalb sie jetzt wohl hierher kommt. Was kann es denn so Dringendes sein, das sie unbedingt zu mir führt?"

Auch Holzer sucht von seinem Standpunkt aus eine Erklärung für Lucies plötzliches Erscheinen in der Kanzlei gerade an diesem kritischen Tage.

Schließlich glaubt er sie auch gefunden zu haben, als er bemerkt:

„Fräulein Seydel ist die beste Freundin von Wielands Braut. Das Schicksal Wanda Kleemanns wird ihr schon so sehr am Herzen liegen, daß sie eine Unterredung mit Ihnen sucht."

„Ach natürlich", sekundiert Manfred bitter, „daß man aber auch das Nächstliegende so übersehen kann und sich überflüssig den Kopf zerbricht ... Freilich, Wielands Existenz hängt ja nun auch in der Luft."

Tiefschmerzliche Enttäuschung erfaßt ihn, dessen Gefühl schon drauf und dran gewesen war, Lucies Kommen eine ganz andere Deutung zu geben, dessen Herz schon aufjubeln wollte bei der beglückenden Ahnung, daß die Sorge um ihn sie hierher getrieben haben könnte.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg